© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Beschreibungen

einiger neuer Ameisen.

Von

Gustav L. Mayr.

Seit meinem letzten Vortrage am 6. April d. J. bin ich wieder in die angenehme Lage versetzt, der hochverehrten Versammlung die Beschreibungen einiger neuer Bürger der Ameisenfauna des Kaiserthums Oesterreich vorzulegen, welche zugleich überhaupt neue Arten sind.

Wie reichhaltig die Fauna des Kaiserthumes Oesterreich auch in dieser Beziehung ist, zeigt diess, dass mir bis heute schon 53 Species bekannt sind, wovon ich schon 35 Species in allen drei Geschlechtern durch Autopsie kenne, abgesehen davon, dass ich erst im nächsten Herbst die Zusendungen von Ameisen aus den verschiedenen Provinzen erwarte.

Die nachfolgende Beschreibung zweier Ameisen aus der Gattung *Formica* und insbesondere aus der ersten Abtheilung, wo die Flügel keine Discoidalzelle haben, veranlasst mich, des sonderbaren Umstandes zu erwähnen, dass eben aus dieser Abtheilung die Fauna nur der Umgebung von Wien allein schon so reich ist, indem ich bis jetzt aus dieser schon 6 Arten kenne, wo z. B. im Herzogthume Nassau bisher nur Eine Art aus dieser Abtheilung bekannt ist.

Nun folgen die Beschreibungen der neuen Arten:

Formica foveolata m.

Operaria: Nigra, nitida, sparse pilosula; antennae, coxae, tibiae pedesque brunneae; caput atque thorax rugosus, foveolatus, metanotum cubicum. Long.: 1½ — 2½ *lin. Latitudo capitis:* ⅓ — ¾ *lin.*

Schwarz, grösstentheils glänzend, die Fühler, der Vorrand des Pronotums, die Hüften, die Schienen und die Füsse braunroth. Der ganze Körper ist mit abstehenden gelblichen Borstenhaaren besetzt, ausserdem noch mit kurzen anliegenden Härchen sparsam, die Fühler aber reichlich versehen.

Der Kopf bei den grösseren Individuen dreieckig mit abgerundeten Ecken, viel breiter als der Thorax, der Hinterrand des Kopfes ist wenig ausgerandet, bei den kleineren Individuen ist der Kopf nur etwas breiter als der Thorax, länger als breit, der Hinterrand schwach ausgerandet. Die

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mandibeln breit mit fünf starken Zähnen, grob längsgerunzelt mit länglichen Grübchen versehen. Der Clypeus ist viereckig mit einem schwachen Kiele, lederartig gerunzelt mit sparsamen Grübchen. Die Stirnlamellen sind schmal, aufgebogen, S-förmig gekrümmt. Die Fühler sind zwölfgliedrig, der Schaft überragt zurückgebogen bei den grösseren Individuen nur wenig, bei den kleineren bedeutend den Hinterrand des Kopfes, er ist an seinem Ende dicker als am Grunde, dicht und fein gerunzelt und weitläufig punctirt; die Geissel ist um ihre drei letzten Glieder länger als der Schaft, fadenförmig, nur am Grunde etwas dünner, ihre Glieder ziemlich gleichgross, cylindrisch, das Endglied conisch. Das Stirnfeld ist dreieckig, sehr klein, schwach abgegrenzt und fein gerunzelt. Die Stirnrinne ist ziemlich kurz; die Stirn, der Scheitel, die Wangen, so wie die Unterseite des Kopfes lederartig gerunzelt und mit Grübchen versehen. Die Netzaugen sind flach, rundlich, die Nebenaugen fehlen.

Der Thorax ist vorne halbkugelförmig, hinten fast würfelig, in der Mitte stark abgeschnürt, der ganze Thorax fein lederartig gerunzelt und weitläufig mit kleinen Grübchen versehen; die Seiten längsgerunzelt. Das Pronotum ist halbmondförmig, das Metanotum würfelförmig mit einer oberen, von vorne nach hinten convexen, von einer Seite zur anderen planen Fläche, einer hinteren, von oben nach unten concaven Fläche und zwei seitlichen planen Flächen; der Winkel, den der Basaltheil mit dem abschüssigen Theile macht, ist ein rechter.

Die Schuppe des Stielchens ist fein lederartig quergerunzelt, fast viereckig mit stark abgerundeten Ecken, oben etwas breiter als unten, der Rand mit einer Reihe abstehender Borsten.

Der Hinterleib ist oval, höchst fein und seicht quergerunzelt, stark glänzend, der Hinterrand eines jeden Segmentes häutig, vor diesem häutigen Rande mit einer Reihe nach rückwärts gerichteten Borstenhaaren.

Die Beine sind fein lederartig gerunzelt, nicht reichlich behaart.

Femina: Nigra, nitida, sparse pilosula; mandibulae, antennae pedesque bruneae; caput ac thorax subtiliter rugosus, foveolatus. Long.: 4 — 4½ lin. Long. alae ant.: 4½ lin.

Schwarz, glänzend, die Mandibeln, die Fühler und die Beine rothbraun, die Gelenke der Beine und die Tarsen braungelblich; der ganze Körper mit abstehenden gelben Borstenhaaren und ausserdem noch mit feinen kurzen anliegenden Härchen sparsam besetzt.

Der Kopf ist dreieckig mit stark abgerundeten Hinterecken, nur wenig breiter als der Thorax, der Hinterrand des Kopfes ist schwach ausgerandet. Die Mandibeln, der Clypeus, die Stirnlappen, die Fühler und das Stirnfeld, wie beim Arbeiter. Die Stirnrinne ist fein aber scharf, reicht nicht bis zum mittleren Nebenauge. Die Stirn, der Scheitel und die Unterseite des Kopfes, so wie beim Arbeiter gerunzelt und mit Grübchen besetzt. Die Netzaugen sind wenig gewölbt, die Nebenaugen klein.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Thorax ist walzenförmig, vorne abgestutzt und abgerundet, hinten senkrecht abgestutzt. Das Pronotum sehr fein lederartig gerunzelt und mit Grübchen versehen; ebenso das Meso- und Metanotum. Der Hinterrand des Pronotums ist häutig; der Basaltheil des Metanotums nur halb so lang als der senkrechte abschüssige Theil.

Die Schuppe des Stielchens ist höchst fein quergerunzelt, viereckig mit abgerundeten Ecken, oben etwas breiter als am Grunde, unmittelbar unter dem oberen Rande in der Mittellinie der vorderen Fläche befindet sich eine sehr seichte Grube.

Der Hinterleib ist gross, oval, sehr stark glänzend und höchst fein quergerunzelt; der Hinterrand eines jeden Segmentes häutig, und vor diesem Rande steht eine Reihe nach hinten gerichteter Borstenhaare.

Die Beine sind kurz, sehr fein gerunzelt und fein punctirt, mit feinen anliegenden Härchen besetzt.

Die Flügel sind weisslichgelb, ihre Adern und das Randmal bräunlichgelb, die Adervertheilung wie bei *Formica ligniperda*, nämlich mit einer Cubitalzelle und keiner Discoidalzelle.

Mas: Niger, valde pilosulus, nitidus, tarsi ac pars terminalis funiculi antennarum brunnei; clypeus et genae subtiliter rugulosa foveolis nonnullis, caput et thorax subtiler rugulosus, squama humilis, lata, emarginata, abdomen subtiliter transverse striatum. Long.

Schwarz, glänzend, die Tarsen so wie die Spitze der Fühlergeissel bräunlich. Der ganze Körper mit langen abstehenden Haaren reichlich, die Schenkel sparsam besetzt.

Der Kopf ist schmäler als der Thorax, hinten abgerundet ohne Ausbuchtung. Die Mandibeln sind sehr fein gerunzelt, schmal, in eine Spitze endigend, an der Innenseite ausgehöhlt; der Clypeus ist gewölbt, ohne Mittelkiel, fein lederartig gerunzelt mit sparsamen kleinen Grübchen; die Stirnlamellen S-förmig gekrümmt, schmal und aufgebogen. Die Fühler sind dreizehngliedrig, der Schaft ist sehr lang, an der Spitze etwas verdickt, überragt zurückgebogen weit den Hinterrand des Kopfes; die Geissel ist fast um ihre drei letzten Glieder länger als der Schaft, sehr fein und dicht behaart, fadenförmig, die einzelnen Glieder ziemlich gleichlang. Das Stirnfeld ist deutlich ausgeprägt, dreieckig mit scharfen Ecken, fein quergerunzelt; die Stirnrinne zieht sich bis vor das mittlere Nebenauge. Die Stirne, der Scheitel, die Unterseite des Kopfes und die Wangen fein lederartig gerunzelt, besonders letztere mit einzelnen kleinen Grübchen.

Der Thorax ist sehr fein lederartig gerunzelt, der Basaltheil des Metanotums sehr kurz und geht ohne sichtbarer Grenze in den abschüssigen Thei über.

Die Schuppe des Stielchens ist niedrig, doppelt so breit als hoch, sehr fein quergerunzelt, dick, oben breit aber nicht ausgerandet.

Der Hinterleib ist ziemlich klein, stark glänzend, höchst fein quergerunzelt.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die Beine sind lang und dünner, sehr fein lederartig gerunzelt, die Schenkel sparsam, die Schienen reichlicher, mit langen Haaren versehen.

Die Flügel sind weisslich, die Adern und das Randmal bräunlichgelb.

Diese Art erhielt ich vom Herrn Custos Julius von Kovats, der sie im heurigen Frühjahre am Blocksberge bei Ofen in Ungarn entdeckte, und vom Herrn Pirazzoli, der sie bei Imola im Kirchenstaate auf Eichen fand. Ich selbst fand sie am Rauhkogel bei Mödling unter Steinen.

Formica fuscipes m.

Operaria: Fusca, sparse pilosula, pars terminalis funiculi antennarum, frons, vertex, petiolus et abdomen picea; mandibulae parvae, clypeus absque carina, area frontali caret, caput et thorax subtiliter rugosa, squama late emarginata. Long.: 1¾ lin.

Braun, die zweite Hälfte der Fühlergeissel, die Stirn und der Schenkel, die Schuppe und der Hinterleib braunschwarz; der Körper ist wenig glänzend mit Ausnahme des stark glänzenden Hinterleibs; die vordere Hälfte des Kopfes und insbesondere der Hinterrand eines jeden Hinterleibsegmentes mit langen gelben Börstchen ziemlich sparsam besetzt; ausserdem ist aber mit äusserst kurzen, anliegenden, gelblichen Härchen der Kopf sehr sparsam, die Fühler und Beine reichlich versehen.

Der Kopf hält in der Form die Mitte zwischen dem Ovalen und dem Länglich-Viereckigen, und ist etwas breiter als der Thorax. Die Mandibeln sind kurz, stark eingezogen, klein, die Spitze und der Grund ziemlich gleichbreit, fünfzähnig, der vordere Zahn gross, die anderen nach hinten zu an Grösse abnehmend, an der Aussenseite sind die Mandibeln fein gerunzelt. Der Clypeus ist gross, fein verworren gerunzelt, ohne Mittelkiel, ziemlich gleichmässig aber nicht stark gewölbt. Die Stirnlamellen sind schmal, kaum aufgebogen und convergiren nach vorne. Die Fühler sind zwölfgliedrig, der Schaft ist lang, überragt zurückgelegt den Hinterrand des Kopfes, ist schwach gebogen und an der Spitze unmerklich dicker; die Geissel ist um ihre drei letzten Glieder länger als der Schaft, fadenförmig, die Endhälfte um Weniges dicker, die einzelnen Glieder sind cylindrisch, ziemlich gleichlang, das Endglied etwas länger und conisch. Ein eigentliches Stirnfeld ist nicht vorhanden, sondern die Stirne ist vom Clypeus durch eine glatte, quere Furche getrennt, aus der die scharf eingedrückte Stirnrinne entspringt. Die Stirn ist dicht und fein lederartig gerunzelt und sehr weitläufig grob und seicht punctirt; der Scheitel ist fein quergerunzelt. Die Wangen so wie die Unterseite des Kopfes fein lederartig gerunzelt und weitläufig punctirt.

Der Thorax ist vorne an den Seiten rundlich erweitert, hinten seitlich zusammengedrückt, der Rücken ist schwach bogenförmig gekrümmt, ohne Einschnitte. Das Pro-, Meso- und Metanotum fein lederartig quergerunzelt, der abschüssige Theil des Metanotum fein quer-, die Seiten des Thorax fein

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

längsgerunzelt; der Basaltheil des Metanotum etwas länger als der abschüssige Theil; beide bilden zusammen einen stumpfen Winkel.

Die Schuppe des Stielchens dick, fein lederartig gerunzelt, die vordere Seite convex, die hintere plan, der obere Rand breit bogenförmig ausgeschnitten.

Der Hinterleib breiter als der Thorax, sehr fein quergerunzelt, der Hinterrand eines jeden Segments häutig.

Die Beine ziemlich kurz, fein gerunzelt.

Ich fand diese Art im Prater in Wien an alten Bäumen, ohne die Colonie finden zu können.

Formica cinerea m.

Operaria: Nigra, sericeo - cinerascens, pilosula; mandibulae, antennae, pedesque rufescentes; clypeus carinatus, area frontalis subtiliter rugulosa, opaca; thorax in medio coarctatus. Long.: 2½ — 3 lin.

Schwarz, die Mandibeln, die Fühler und die Beine rothbraun, die Schenkel meist dunkler, manchmal auch die Wangen rothbraun. Der ganze Körper mit feinen, kurzen, fest anliegenden, silberglänzendem dicht bekleidet; ausser diesen ist der Kopf, der Thorax, die Schuppe und der Hinterleib noch mit aufrechtstehenden, der Hinterleib mit nach hinten abstehenden Börstchen ziemlich reichlich, besonders der Hinterleib besetzt.

Der Kopf dreieckig mit abgerundeten Hinterecken, breiter als der Thorax. Die Mandibeln längsgerunzelt und punctirt, vorne breit, am Innenrande mit 7 — 8 kleinen Zähnen. Der Clypeus gross, gekielt, fein gerunzelt; die Stirnlappen sehr kurz, schmal, kaum aufgebogen. Die Fühler zwölfgliedrig, der Schaft lang, überragt, zurückgelegt, den Hinterrand des Kopfes, am Grunde dünner und sehr schwach gebogen; die Geissel fadenförmig, ihre Glieder ziemlich gleichlang. Das Stirnfeld gut ausgeprägt, dreieckig, fein gerunzelt, glanzlos, bloss die Ränder, insbesondere der Vorderrand glänzend. Die Stirn, der Scheitel und die Unterseite des Kopfes fein gerunzelt; die Stirnrinne schwach. Die Nebenaugen klein; die Netzaugen oval, kahl.

Der Thorax vorne halbkugelig, in der Mitte eingeschnürt, fein gerunzelt, der Basaltheil des Metanotums so lang als der abschüssige Theil.

Die Schuppe gerunzelt, viereckig, oben breiter und abgerundet und öfters in der Mitte ausgerandet.

Der Hinterleib sehr fein gerunzelt, was aber wegen der so dichten Pubescenz nicht zu sehen ist.

Die Beine sind mässig lang, sparsam mit abstehenden Borstenhaaren, reichlichen aber mit feinen anliegenden Härchen bekleidet.

Femina: Picea, cinereo - micans, pilosula, abdomen brunneum, antennae, mandibulae pedesque rufescentes; clypeus carinatus, area frontalis subtiliter rugulosa, opaca. Long.: 4½ lin.

Braunschwarz, der Hinterleib braun, die Fühler, die Mandibeln und die Beine rothbraun, letztere etwas lichter. Der ganze Körper, so wie beim

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Arbeiter mit sehr feinen, kurzen, anliegenden Härchen aber nur sparsam besetzt; ausserdem noch mit abstehenden Borstenhaaren, welche am Hinterleib sparsamer sind als beim Arbeiter.

Der Kopf dreieckig, etwas breiter als der Thorax, hinten nicht ausgerandet. Die Mandibeln am Ende breit, fein längsgerunzelt und weitläufig punctirt, der Innenrand mit 7—8 kleinen Zähnen mit Ausnahme des grossen vorderen Zahnes. Die anderen Theile des Kopfes wie beim Arbeiter.

Der Thorax walzenförmig, oben mit einer flachen Scheibe, vorne abgerundet, hinten schief abgestutzt, fein gerunzelt; der Basal- und der überschüssige Theil des Metanotums sind nicht getrennt, sondern das Metanotum ist oben schief abschüssig.

Die Schuppe viereckig, oben breiter als unten, oben mit einer kleinen Ausrandung.

Der Hinterleib gross, sehr fein gerunzelt, der Hinterrand eines jeden Segmentes häutig.

Die Beine fein gerunzelt, sparsam behaart.

Die Flügel kenne ich nicht.

Diese Art steht der *Formica fusca* L. zunächst, ist aber von dieser durch den ausgezeichneten Seidenglanz der dichten anliegenden Härchen, so wie durch die dichtere Besetzung mit Borstenhaaren hauptsächlich verschieden. Ich erhielt sie von Herrn Professor Gredler, der sie bei Botzen in Tirol im Talferbeete an trockenen Sandstellen und auf Weiden in kleinen Gruppen unter Steinen beisammen fand; ausserdem erhielt ich sie von Herrn Ferdinand Schmidt in Laibach, der sie mir aus Krain sandte, und von den Herren Villa in Mailand, welche sie am Stilfser Joche in der Lombardei entdeckten.

Myrmica clypeata m.

Operaria: Ferrugineo-rufa, pilosula, abdomen absque basi piceum; clypeus laminis duabus, area frontali caret, caput longitudinaliter rugosum; thorax rugosus et reticulatus spinis duabus, nodi rugoso-reticulati. Long.: $1^1/_2$ *lin.*

Bräunlich-gelbroth, die Augen schwarz, der Hinterleib, mit Ausnahme des Grundes desselben und des Hinterrandes eines jeden Segmentes pechbraun.

Der Kopf länglich-oval, breiter als der Thorax, hinten abgestutzt und sehr schwach ausgerandet; die Mandibeln längsgerunzelt, mit Puncten versehen, aus denen Borstenhaare entspringen, der Innenrand vorne mit zwei ziemlich grossen Zähnen, hinten bloss schneidend ohne deutliche Zähne. Der Clypeus gross, dreieckig, längsgerunzelt, die zwei Vorder- (eigentlich Seiten-) Ecken seitlich ausgezogen und reichen bis zum Mundwinkel, der Hinterrand stark abgerundet, der Clypeus hat zwei Leisten, welche zwischen sich an der vorderen Hälfte des Clypeus eine von einer Seite zur anderen concave, ziemlich glatte Grube zwischen sich fassen. Die Stirnlamel-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

len schmal, ziemlich parallel, vorne etwas erweitert und aufgebogen. Die Fühler zwölfgliedrig mit feinen, kurzen, anliegenden Härchen reichlich besetzt, der Schaft am Grunde bogenförmig gekrümmt, erreicht zurückgelegt nicht den Hinterrand des Kopfes, am Grunde ziemlich stark bogenförmig gekrümmt; die Geissel am Ende mässig verdickt, ihr erstes Glied fast doppelt so lang als dick, das zweite bis achte Glied kürzer als dick, cylindrisch, das neunte und zehnte grösser, das Endglied spindelförmig, dick, fast so lang als die beiden vorletzten Glieder zusammen. Das Stirnfeld ist nicht ausgeprägt, die Stirnrinne undeutlich; die Stirn, der Scheitel, so wie die Unterseite des Kopfes mittelfein aber dicht und scharf der Länge nach gerunzelt, mit einzelnen Borstenhaaren. Die Netzaugen ziemlich flach, ziemlich klein, mit grossen Facetten, liegen in der Mitte der Seitentheile des Kopfes.

Der Thorax ist vorne am dicksten, verschmälert sich nach und nach, ist hinten abgestutzt und vorne in einen Hals verlängert, mit wenigen abstehenden Borstenhaaren. Der Rücken ist flach, ohne Einschnitte. Das Pronotum ziemlich grob gerunzelt, der Hals aber fein quergerunzelt; das Mesonotum fein netzaderig; das Metanotum mit zwei mässig langen, fast horizontal nach hinten gerichteten, wenig divergirenden Dornen, der Basaltheil fein netzaderig, der abschüssige Theil dicht quer gerunzelt; die Seiten des Thorax theils längsgerunzelt, theils netzförmig.

Das erste Segment des Stielchens hat oben in der Mitte einen dachähnlichen Knoten mit einer vorderen und einer hinteren Fläche, welche zugleich nach oben gerichtet als schräg sind, und mit zwei dreieckigen kleinen Seitenflächen, oben mit einem stumpfen Rande, der die vordere Fläche von der hinteren trennt, der ganze Knoten gekörnt-gerunzelt. Das zweite Segment knotenförmig mit parallelen Seiten, breiter als lang und breiter als das vorhergehende Segment, fein runzlich netzaderig.

Der Hinterleib klein, rundlich, glänzend, glatt, mit sparsamen Borstenhaaren.

Die Beine ziemlich kurz, mit Borstenhaaren mässig besetzt.

Ich fand diese Art einzeln im Prater an alten Bäumen.

Myrmica Kollari m.

Operaria: Flava (aut ochracea), pilosula, oculi et abdomen absque basi nigri; clypeus et frons longitudinaliter rugosa costis plerumque tribus, vertex, pars lateralis et inferior capitis reticulatae; thorax reticulatus; metanotum spinis duabus et dentibus duabus. Long. 1¼—1½ lin.

Gelb oder bräunlich, der Innenrand der Oberkiefer, die Netzaugen und der Hinterleib, mit Ausnahme des Grundes und der Spitze schwarz. Der ganze Körper mässig mit langen, gelben abstehenden Borsten besetzt.

Der Kopf ohne Mandibeln viereckig, länger als breit, breiter als der Thorax, am Hinterhauptloche stark bogenförmig ausgeschnitten; die Mandibeln dreieckig mit zwei vorderen, grösseren und mehreren hinteren, kleine-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ren Zähnen; glänzend, punctirt, mit seichten sparsamen Längsrunzeln; der Clypeus schwach abgegrenzt, von der Stirne durch eine schwache, bogenförmige Linie abgegrenzt, meist mit drei Längsrippen, die sich durch die Stirn und den Scheitel bis zum Hinterhauptloche erstrecken, zwischen diesen verlaufen erhabene Längsrunzeln; das Stirnfeld ist nicht ausgeprägt; die Stirnlamellen sind schmal und aufgebogen und gehen als schmale aufrechte Leisten bis zum Hinterhauptloche. Die Fühler zwölfgliedrig, der Schaft am Grunde ziemlich stark gebogen, erreicht nicht ganz den Hinterrand des Kopfes, das erste Geisselglied so lang als die drei folgenden zusammen, welche letztere am kleinsten und kürzesten sind, die folgenden Glieder nehmen nach und nach an Grösse und Dicke zu, das Endglied fast so lang als die zwei vorletzten zusammen. Die Stirn mit einigen Längsleisten, wovon gewöhnlich drei die Fortsetzungen der Leisten des Clypeus sind, der Scheitel netzaderig; die Seitengegend und die Unterseite ebenfalls grob netzaderig.

Der Thorax grob netzaderig, das Pronotum mit zwei nicht langen schief nach aufwärts und hinten gerichteten Dornen an der gewöhnlichen Stelle zwischen dem Basal- und dem abschüssigen Theile, und einem am Grunde breiten, spitzen Zahne an beiden Seiten des Gelenkes zwischen dem Thorax und dem Stielchen; der Basaltheil grob netzaderig, der abschüssige Theil zwischen den Dornen und den Zähnen glänzend mit einigen schwachen Querrunzeln.

Die Knoten ebenfalls grob netzaderig, der erste Knoten an seiner Unterseite mit einem Zähnchen.

Der Hinterleib klein, rundlich, glatt und glänzend.

Femina: Flava, pilosula, abdomen absque basi nigrum; clypeus et frons longitudinaliter rugosus, costis plerumque tribus; metanotum spinis duabus et dentibus duabus. Long.: 2¼ lin.

Gelb, die Augen und der Hinterleib, mit Ausnahme des Grundes, schwarz, der Innenrand der Mandibeln rothbraun. Der Körper mit Borstenhaaren sparsam, der Hinterleib etwas reichlicher besetzt.

Der Kopf ohne Mandibeln viereckig, etwas länger als breit und wenig breiter als der Thorax. Die einzelnen Theile des Kopfes sind eben so wie beim Arbeiter, nur dass das Weibchen gelblich-glashelle, mittelmässig grosse Nebenaugen hat.

Das Pronotum grob netzaderig, dessen Hals fein netzaderig-gerunzelt, das Mesonotum und Schildchen linirt, das Metanotum hat zwei nicht lange schief nach aufwärts und hinten gerichtete Dornen an der gewöhnlichen Stelle und einen spitzen Zahn an beiden Seiten der Einlenkung des Stielchens in den Thorax; der Basal- und die Seitentheile grob-netzaderig, der abschüssige Theil zwischen den Dornen und Zähnen quergestreift.

Die Knoten netzaderig.

Der Hinterleib länglich-oval, glatt, stark glänzend.

Die Beine mit langen Haaren besetzt.

Die Flügel glashell, mit einer Cubital- und einer Discoidalzelle.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mas: Testaceus, nitidus, pilosulus, abdomen piceum, vertex et partes laterales mesonoti nigrina; clypeus costis 2 — 4, area frontali caret; antennae 10articulatae; segmentum primum petioli conicum costis duabus. Long.: 1¼ lin.

Gelbbraun, die Augen schwarz, der Hinterleib pechschwarz, der Scheitel und meist auch die Seitengegend des Mesonotums schwärzlich, die Fühler und die Beine bräunlichgelb. Der Körper mit langen Haaren mässig besetzt.

Der Kopf klein, fünfeckig, mit stark abgerundeten Hinterecken, die Seitenecken bilden die Augen, schmäler als der Thorax; die Mandibeln schmal, meist vierzähnig, sehr leicht gerunzelt, glänzend, mit einigen Puncten; der Clypeus gewölbt, ohne Mittelkiel, mit 2 — 4 Rippen, glänzend, mehr weniger glatt. Die Stirnlamellen sehr schmal, aufgebogen und divergiren nach vorne; die Fühler zehngliedrig mit kurzen anliegenden Härchen dicht besetzt, der Schaft sehr kurz, reicht bis zur Mitte des Auges, gleichdick; die Geissel fast viermal so lang als der Schaft, ihr erstes Glied ist das kürzeste; das zweite so lang als der Schaft, das 3. — 8. cylindrisch, mehr als doppelt so lang als dick, das Endglied etwas länger als das vorletzte; die Stirn ziemlich fein längsgerunzelt mit einzelnen rippenartigen Runzeln; der Scheitel gerunzelt, die Seitengegend netzaderig, die Unterseite mit Runzeln, die von der Mittellängslinie quer auslaufen. Die Nebenaugen gross, die Netzaugen sehr gross, stark gewölbt und sehr hervorragend.

Das Pronotum liegt sehr tief, es bildet die untere vordere Hälfte der Seitentheile des Thorax, sehr fein granulirt gerunzelt, mit einigen runzelichen Streifen, das Mesonotum stark gewölbt, oben flach, glänzend, fast glatt mit einigen Puncten, mit den gewöhnlichen, vom Vorderrand entspringenden, nach hinten convergirenden und zusammenfliessenden gekerbten Streifen, eben so mit einem Streifen vom Vorderrande in der Mittellinie ein Dritttheil der Länge des Mesonotums entlang; das Schildchen längsgestreift, das Metanotum gerunzelt mit zwei leistenartigen, sehr kurzen, stumpfen Zähnen, der Basaltheil sehr kurz.

Das erste Segment des Stielchens fein gerunzelt, lang, kegelförmig, hinten am breitesten, beiderseits mit einer nach aufwärts gerichteten Längsleiste; das zweite Segment knotenförmig, breiter als lang, breiter als das erste Segment.

Der Hinterleib oval, hinten zugespitzt, das erste Segment deckt zwei Drittheile des Hinterleibes, vor dem Hinterrande eines jeden Abdominalsegmentes steht eine Reihe nach hinten gerichteter Börstchen.

Die Beine mit langen, gelben Haaren besetzt.

Die Flügel wie beim Weibchen, nur etwas länger.

Ich erlaube mir diese Art nach ihrem ersten Entdecker, Herrn Director Kollar, so zu benennen, doch ist der Gattungsname *Myrmica*, der jetzt noch ein Collectivname ist, für diese Art späterhin nicht beizubehalten, will aber noch nicht einer grösseren Arbeit von mir vorgreifen. Sie schliesst sich

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

an *Myrmica caespitum* in Bezug ihrer generischen Charactere, welche zur eigentlichen Gattung *Myrmica* nicht gehört. Diese interessante Art findet sich in den Warmhäusern des hiesigen k. k. botanischen Gartens und des kaiserl. Gartens zu Schönbrunn in den Lohbeeten, wo sie keine Haufen aufwirft, sondern bloss Gänge in der Lohe gräbt, die sich auf verschiedene Art kreuzen; sie nährt sich daselbst theils von dem abgesonderten Zucker der Blattläuse, theils von anderen Substanzen; insbesondere liebt sie den Grund der Pflanzentöpfe zu ihrem Aufenthaltsorte und verursacht hierdurch nicht geringen Schaden. Die Arbeiter sind zu Hause sehr leicht fortzubringen, indem man ihnen etwas Lohe gibt und sie mit angefeuchtetem Zucker nährt, wo sie auch für die Larven sorgen und sie aufziehen. Sie graben sehr schnell ihre Gänge und haben in der ersten Nacht, als ich sie zu Hause hatte und ihre Gänge noch nicht fertig waren, fortwährend gearbeitet; nach Verlauf von einiger Zeit wurden sie träger, indem ihnen ihre Gänge nicht zerstört wurden. Sie sind wenig bissig. Nicht selten sieht man, was auch bei anderen Ameisen geschieht, dass ein Individuum, welches durch irgend eine Verletzung unfähig wird, selbst zu laufen, von einem anderen Arbeiter getragen wird; besonders häufig werden die Geflügelten getragen, welche ich schon im Monate April fand. Wenn ein Arbeiter in einem Gange ist, benimmt er sich beim Rückwärtsgehen sehr ungeschickt.

Ob sie eine ursprünglich europäische Art ist, lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, aber wahrscheinlich ist sie in eine exotische Art und mit Pflanzen hierher gebracht.

Die bis jetzt gebräuchliche Methode, diese Thiere zu vertilgen, welche darin besteht, die Arbeiter, welche frei herumlaufen, mit einer Lockspeise zu fangen, dürfte wohl für die Dauer von geringem Nutzen sein, indem die Weibchen doch immer eben so viel Eier legen wie vorher; sondern ich glaube, dass man auf die Geflügelten Jagd machen solle, was dadurch begünstiget würde, dass die Pflanzen zu derselben Zeit, wo die Geflügelten entwickelt sind, ohnehin umgesetzt werden, wo man sie in Töpfen u. s. w. in grösserer Anzahl findet und vertilgen kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Mayr Gustav Ludwig

Artikel/Article: Beschreibung einiger neuer Ameisen. 277-286